

Bote aus St. Afra

Vierteljahrsblätter

der Fürsten- und Landesschule St. Afra

Herausgegeben im Namen des Lehrerkollegiums von Rektor Dr. Hardlich.

Jahrgang 1 | September 1923 | Nummer 4

I.

Nachklänge zum Dezennalfest.



Afrani veteres, schola nos amplectitur Afra
Corde domoque simul, nos bona mater alit.
Coetus adest Veterum: plures vellemus adessent,
Qui non hic hodie sunt! Ubi? Terra tegit.
Corpora caesa iacent totum dispersa per orbem:
Facta, animos muto nuntiat ore lapis.
Pro patria laeti mortem occubuere focusque:
Nominina posteritas et bene gesta notat.
Pro patria cuncti pro communique salute!
Vos quoque pro patria vivite proque focus!
Pro patria! (Gilbert.)

Chronik.

Unser letzter Bericht klang in dem Wunsche aus, daß unserem Feste eine heitere Sonne leuchten möge. Wie schön ist er in Erfüllung gegangen! Die Erinnerung an diese Tage hat unseren Pfad inmitten der düsteren Stimmung der Gegenwart erhellt: 'Ein Glanz aus alten Tagen erleuchtet mir die Nacht.' Am 13. Juli entließen wir unsere Afraner in die Ferien, was man so heutzutage Ferien nennt; denn unsere Primaner haben zum großen Teile unter und über Tage gearbeitet, waren beschäftigt in Fabriken und Banken, Schächten und auf Zimmerplätzen, aber manchmal flog mir doch auch von beglückender fernher Wanderung ein heiterer Gruß zu. Was aber die Post mir noch brachte, muß ich doch erzählen, weil es ein liebes und gehaltvolles Gedenken aus weitester Ferne war: Am 7. August erhielt ich von der Deutsch-Asiatischen Bank in Berlin einen Scheck über 18 Millionen zugesandt, als Auftraggeber wurde ein Herr Brüggemann - Kobe (Japan) genannt, der mir völlig unbekannt war. Da der Dollar damals gerade in unheimlicher Kletterei begriffen war, wurde die Summe gleich wertbeständig angelegt. Sehr viel später erhielt ich einen Brief, der Seite 32 abgedruckt ist. Der dort erwähnte Dr. Überschaar hatte im vorigen Winter in Meißen geweiht und uns damals einen schönen Lichtbildervortrag

über Japan im Physikzimmer gehalten. Ihm also verdanken wir die Anregung zu dieser uns beglückenden Spende, beglückend vor allem auch deswegen, weil sie Zeugnis ablegt, wie unsere Auslandsdeutschen ein Herz für unsere Bedrängnisse haben und ihre Treue gegenüber der alten Heimat bekunden: „Der ist in tiefster Seele treu, der die Heimat liebt wie Du!“ Ich hoffe, daß mein Dank, den ich hier noch einmal im Namen von Afa herzlich bekunde, die Herren alle lebend und in guter Gesundheit erreicht hat; si fractus illabatur orbis — wer sollte da nicht in schwerer Sorge sein? Von den Stiftungen unserer Altafraner ist an anderer Stelle die Rede, aber auch hier muß ich noch einmal aussprechen, daß diese Gaben und vor allem die Art, wie sie uns gegeben worden sind, Lehrer und Schüler in höchstem Maße beglückt haben und für uns nicht nur augenblickliche Hilfe, sondern auch Trost und Kraft für die Zukunft bedeuten. So manche Gabe für den Gemeinen Kasten ist auch dem Rektor persönlich überreicht worden, die Namen der freundlichen Geber sind in unsern Büchern verzeichnet, auf Wunsch unterbleibt die Veröffentlichung. Eine ganz großzügige Bücherspende für die Lehrerbibliothek ging während der Großen Ferien von Herrn Dr. Helfried Hartmann ein; wir haben sie in größter Freude und mit innigem Danke entgegengenommen. Ein großes Setzpult für die Druckerei wurde uns von Herrn Rechtsanwalt Dr. Walther gestiftet, dem auch sonst der Gemeine Kasten wie einzelne Schüler für großzügige Unterstützung zu besonderem Danke verpflichtet sind.

Am 20. August begann das Leben in St. Afa wieder: freilich nicht alle kehrten zurück, einige lagen krank zuhause, andere hatten Urlaub erbeten, weil sie als Erntekräfte gebraucht wurden. Die Not der Zeit verlangt ein weites Herz, aber Versäumnis des Unterrichtes bedeutet immer einen Nachteil für den Fehlenden selber. Nur in dringenden Fällen sollte ein Ansuchen gestellt werden. Am 25. August wurde, wie verordnet, eine Versammlungsfeier abgehalten; die Rede hatte Herr Dr. Schmidt-Breitung freundlich übernommen. Um das Sportfest am 12. Sept. hatte sich wieder Herr Dr. Hansen besonders verdient gemacht, wir hatten uns junger und alter Gäste zu erfreuen, die Leistungen zeigten Kraft und Gewandtheit, die Sieger wurden mit einem Kranze geschmückt. An dem 50 jährigen Stiftungsfeste des Turnvereins „Frisch auf“ vertrat den Rektor Herr Konrektor Höhne, drei unser Schüler nahmen an der festlichen Veranstaltung des Abends (15. Sept.) teil. Am 15. Sept. durfte der Rektor mit den Oberprimanern Röder, Kühn, Zerbe dem Schulfeste von St. Augustin beiwohnen; wir folgten einer freundlichen Einladung und sind herrlich aufgenommen worden. Es gereicht mir zur Freude festzustellen, daß die Geschwister St. Afa und St. Augustin in ein näheres Verhältnis getreten sind, das beide Kennzeichen der Freundschaft umfaßt, das Liebe und das Nützliche. Indem wir für die gastlichen Stunden in Grimma auch hier unsern Dank bekunden, geben wir dem Wunsche Ausdruck, daß auch fernerhin in beiden Schulen der Gedanke der Zusammengehörigkeit lebendig bleiben möge. — Am 18. Sept. fand eine Elternversammlung statt (darüber s. S. 30).

Die Schule verließ Günther Aust, um auf die Kreuzschule überzugehen, eintraten Peschke (Dresden) nach Obertertia, Kirchhübel (Frankenberg) nach Untertertia. Da der vorige Bericht am 28. Juni bereits abgeschlossen vorlag, wird hier nachgetragen, daß an diesem Tage Ministerialrat Dr. Menke-Glückert die Schule eingehend besichtigte und dem Unterricht in verschiedenen Klassen beiwohnte.

Unser Dezennalfest.

Rückschauend dürfen wir dankbar bekennen: diese Feiertage haben unter einem glücklichen Stern gestanden. Und allgemein war bei den Festteilnehmern die beglückende Gewißheit: Mit dem, was wir Altfraner wollen, leisten und sind, brauchen wir uns nicht zu verstecken — heute erst recht nicht.

Zum guten Gelingen haben mehrere Umstände beigetragen. Vor allem die Aahänglichkeit der Altafraner, die sich in zahlreichen Annahmungen zum Fest und vielen, z. T. sehr reichen Gaben bekundete. Wie mancher wäre gern gekommen, mußte sich jedoch mit einem Grabe aus der Ferne begnügen! Sodann: Jungfrans Haltung in Selbstzucht und freiwilliger, freudiger Mitarbeit war hohen Lobes würdig; der Berichterstatter hat als Festhebdomadar und verpflichteter Kritiker das Bedürfnis, dies ausdrücklich anzuerkennen. Alle Vorbereitungen waren rechtzeitig begonnen worden, sodaß der Verlauf des Festes als Probe auf ein gut durchgerechnetes Exempel bezeichnet werden kann. Auch auf Regentage waren wir gefaßt — die Aussichten waren ja auch wenig erfreulich. Aber mit dem Beginn der Festwoche — sie war den großen Feiern näher als sonst gerückt worden, um Störungen des Unterrichtes nach Möglichkeit zu vermeiden — teilten sich die Wolkenschleier, und unsere Feier stand fortan unter dem Zeichen des Antigonechores 'Strahl der Sonne, das schönste Licht'.

Den Auftakt zum Feste bildete die nichtöffentliche Hauptprobe der Antigone am Montag, d. 2. Juli vormittags im Beisein aller Schüler. Sie bewies, daß dank der großen Hingabe, mit der der Spielleiter, Oberstudienrat Paul Winter seit Monaten alles vorgesehen und eingeübt hatte, dank auch des sorgsamen Studiums der Chöre unter der Leitung des Oberlehrers Helm der Feuerprobe mit Zuversicht entgegengegangen werden konnte. Einiges Bangen verursachte es freilich, daß am Dienstag der Darsteller der Antigone an Mandelentzündung und Fieber erkrankte. Aber auch diese Wolke ist schließlich zerstoßen, woran Hartensteins Tapferkeit wesentlichen Anteil hat. Schon am Mittwoch nachmittag begann das Winden der Girlanden im Schulhofe. Wir hatten diesmal reichlich Eichenlaub und Fichtenreisig aus dem Schulholz im Keilbusch, den arafreundlichen Rittergütern Heynitz und Milütz und dem gastlichen Spaarberge der Familie Schaufuß zur Verfügung, und es hat unsern Schülern Freude gemacht, einen großen Teil ihres Bedarfes selbst einzuheimsen.

Inzwischen waren die anderen Vorbereitungen eifrig gefördert worden — die 5 Ausschüsse entfalteten eine mehr oder minder fieberhafte Tätigkeit. Listen wurden aufgestellt für die Festgäste, die Geldgeschäfte, das Theater, die Wohnungen, das Festzönakel, die Bezieher der Radierungen; die Geschäftsstelle in Of ward hergerichtet, Schlaßsaal I wurde für die jüngsten Altafraner freigemacht, kurz, jeder hatte alle Hände voll zu tun, oder er kam sich wenigstens so vor. Als Spinne im Netz erschien immer deutlicher der Leiter des Gemeinen Kastens, Dr. Hansen, doch wäre es unrecht, wollten wir nicht dankbar der Unterstützung gedenken, die uns von dem Orisausschuß der Altafraner unter dem Vorsitz des Alrektors Geheimrat Dr. Pöschel zuteil geworden ist. Sehr zustatten ist es uns auch gekommen, daß die Akten des Dezennalfestes 1913 mustergerällig geordnet und vollständig vorlagen; obwohl vieles inzwischen ganz anders geworden war, haben sie uns doch recht wertvolle Dienste geleistet.

So konnte nun das Fest seinen Anfang nehmen. Das geschah am Mittwochabend mit der ersten öffentlichen Aufführung der Antigone, an der zu unserer Freude die Oberprima unserer Schwesterschule Grumma unter Führung ihres Direktors Dr. Illing teilnahm. Mit ihnen füllten unsere Freunde aus Meissen und seiner Umgebung dichtgedrängt das nicht eben geräumige, doch trauliche Stadttheater, für dessen völlig kostenlose Überlassung wir den öffentlichen Behörden besonders zu danken haben. Deutlich war zu spüren, was für ein Zauber dem geheimnisvollen Fluidum innewohnt, das die erwartungsvollen Zuhörer mit den Schauspielern verbindet, die im Dienste eines Genius ihr Bestes zu geben bereit sind. Wir gingen heim mit dem frohen Bewußtsein: auch am Freitag vor den Altarancern wird unsere junge Schlar mit Ehren bestehen.

Donnerstag in aller Frühe hal'te der Zwinger vom Lärm des Zeltaufbauens wider. In einer Stunde stand das Lager fertig, und das Winden begann. Kein Zweifel, daß dies Jahr mit größerem Eifer und Geschick gearbeitet wurde als in den letztvergangenen Jahren: hatte doch der Krieg auch unsere Windtradition brachgelegt. Vermöge der Umsicht und Tatkraft des Windeinspektors Karl Lischke OI und des Eiters vor allem der Unterprimaner klappte alles vorzüglich; die Girlanden wurden rechtzeitig abgeliefert und hingen abends $\frac{1}{2}$ 8 jede an ihrem Platz. Daß es nach dem Kriege nicht möglich ist, das Vorkriegsprogramm zu erfüllen, ist nicht verwunderlich. Verwunderlich ist nur, daß etwa 400 m haben gewunden werden können, wo doch Stricke und Bindfäden schier unerschwinglich teuer geworden sind. Vielleicht ist, an früheren Zeiten gemessen, der lautdröhnende Jubel des a'tranischen Lautheiterfestes gedämpft worden; Bacchus ist entthront -- das Windefest war alkoholfrei bis zu eine aus Apfelwein bereite Erdbeerbowle, die wir der Güte eines vielbewährten Leipziger Spenders verdanken -- C'ros schwingt als Kuchennutter heutzutage unbestritten das Scepter. Aber der Zauber des Windefestes hat darunter kaum gelitten. Wie wundervoll war der Donnerstagabend, als nach Sonnenuntergang die conuberna beim Schimmer der Buntlaternen beisammensaßen und Gesang und Lautenspiel unter den Linden anklang! Die zum Schutze der Zelte erforderliche Nachtwache stellte diesmal die UI, damit die OI sich für die Aufführung schonen konnte.

Der Freitagmorgen begann mit dem Abbrechen der Zelte. Danach wurde aus den Ästen einer mächtigen Balsampappel unseres Schulgartens die 'Grote Wurst' auf dem Sportplatz gewunden und unter dem üblichen Hallo mit einem Doppell'uch versehen; aber als sie nun aufgezogen werden sollte, sperrte sie sich so hartnäckig dagegen, daß wir nach stundenlangen vergeblichen Bemühungen und nachdem ein Strick nach dem andern gerissen war, darauf verzichten mußten, die Stützbalken zu entfernen. Die Scharen der Zuschauer hatten sich längst verlaufen. Resigniert berichtet der Windeinspektor: „Unsere Wurst war eben wieder Friedensware, doch die Seile stammten aus der Nachkriegszeit“.

Der Nachmittag brachte zunächst die gut besuchte Jahresversammlung des Vereins ehemaliger Fürstenschüler in unserm Festsaal unter Leitung des Herrn Rechtsanwalts Brückner mit dem Ergebnis: Das altgewohnte Ecce mit den Lebewä.fern und womöglich auch mit den Bildern der heimgegangenen Altara-

ner soll weitererscheinen Auch in dieser Krisis bewährte sich der Leipziger Mäzen als energischer und erfolgreicher Operateur. Immer zahlreicher stürmten die auswärtigen Gäste herbei, so daß der Empfangsausschuß im Klassenraum der Ol unter Dr. Hansens Leitung alle Hände voll zu tun hatte. Ewa 300 Altafraner erhielten jeder s inb Teilnehmerte, Theaterkarte, Zönnkelmarke, Quartierzettel, Festzeichen in Form einer grün-weißen Margarite (gestiftet vom Schülervater Fabrikbesitzer Trettin in Sebnitz), je nach Bestellung auch eine für das Fest besonders geschaffene Radierung unseres heimischen Künstlers Alfred Gelbhaar, und dabei galt es auch noch, mit jedem einzeln abzurechnen. Hier haben Grünert und Krüspe Ol und Wolf mit Brödner Ul treffliche Helferdienste geleistet. Die junge Organisation des Gemeinen Kastens, der das ganze Fest zu finanzieren hatte, bewährte sich auch in diesen Tagen aufs trefflichste. Durch sie ist auch die reichlich vorhandene Gebefreudigkeit der Gäste in geordnete Bahnen gelenkt worden. Ein afranischer Wunschzettel im Hauptportal verriet jedem Eintretenden die mancherlei Nöte der Mutter Afra. Durch Vermittlung von Privatquartieren — allen Gastfreunden sei herzlich gedankt — und rechtzeitigen, vorteilhaften Einkauf der Lebensmittel für die Festspeisung, soweit sie nicht gespendet wurden (wir hatten uns u. a. einer reichen Mehlspende des Altafraners v. Lippe zu erfreuen), konnten auch die Kosten weit unter dem Tagespreis gehalten werden.

Das Ereignis des Tages war natürlich die 5 Uhr beginnende Hauptaufführung der Antigone vor den den letzten Winkel unseres Theaters füllenden Altafranern und deren Gattinnen. Da war Keiner, der nicht in froher Erinnerung an frühere Aufführungen erwartungsvoll dieser Offenbarung edelsten hellenischen Geistes entgegenharrte. Gar manche hatten sich sorgsam vorbereitet, allen kamen die einührenden Bemerkungen des Spielleiters auf dem in der Druckerei des Gemeinen Kastens von Aranern gedruckten und geschmückten Theaterzettel vorzüglich zu statten. Nach einem von Herrn Studienrat Lorenz vorlesenen von Robt Richter Ul vorgetragenen Versuch hob sich der Vorhang der einfachen Südbühne, und gemessenen Schrittes nahte der greise Teiresias (K. Röder Ol) dem Altar, um das heilige Feuer zu entzünden und das Spiel der Himmlischen als Weihgeschenk darzubringen. Nun begann die Ouvertüre, gespielt von dem Pflharmonischen Orchester. Antigone und Ismene traten auf, und darauf zogen die vom Sprecher (G. Zweynert Ol) geführten Greise des Chors ein, den jungen Tag mit ihrem Sonnensang von unvergänglicher Schönheit zu grüßen. Kann es wohl ein besseres Lob geben als die dankbare Feststellung, daß es unsern jugendlichen Schauspielern gelungen ist, ihre Zuhörer zwei Stunden lang ganz und gar im Banne der Soplakle'schen Dichtung zu halten? Ein besonderes Glück war es, daß die das Stück tragenden Rollen des Kreon und der Antigone von Wolfgang Kühn und Walther Hartenstein in Auffassung, Hingabe, Ausdruck und Geste so überzeugend verkörpert wurden, daß auch die zünftige Kritik hohen Lobes voll war. Aber auch die Nebenrollen kamen zu guter Wirkung (Näcke—Phylax, Zerbelt—Haämon, Haäselbarth—Angelos, Fötz—Ismene, Röder—Teiresias, Dänhardt—Eurydike).

Die Musik von Mendelssohn ist von mehreren Kritikern als nicht mehr zeitgemäß beanstandet worden. Die Zuhörer, denen mit diesen feierlichen Klängen die

be Erinnerungen lebendig wurden, haben in ihrer übergroßen Mehrheit anders empfunden. Ihnen hätte viel gefehlt, wären die Chöre in anderer Vertoung geboten worden. Jubelader Beifall grüßte zum Schluß die Schauspieler, insbesondere aber den Spielleiter Oberstudienrat Winter und den musikalischen Leiter Oberlehrer Helm, denen Dr. Dietrich noch durch einige selbstverfaßte griechische Distschen und je einen Lorbeerzweig eine besondere Ehrung erwies. Kein Zweifel, daß mit der Aufführung der Antigone in der Ursprache unserm Dezzennalest der Stempel aufgedrückt worden ist.

Den Tag beschloß ein zwangloses Zusammensein der Festteilnehmer im Garten des Burgkellers, wozu auch die an der Aufführung beteiligten Schüler als Gäste der Altafraner geladen waren.

Der eigentliche Festtag begann mit dem Ausmarsch nach dem Götterfelsen, alles in gewohnter Weise und mit dem früheren Schneid. Zum Morgengebete des unterzeichneten Berichterstatters am bekränzten Kreuze schien die Sonne; frohbewegt grüßten die überaus zahlreichen Höhenpilger den Herrn Himmels und der Erden mit dem altvertrauten „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.“ Der Rückmarsch führte uns diesmal nach dem roten Hause an der Nossener Straße. In dem geräumigen, festlich geschmückten Saal und dem Garten wurde bis gegen 7 Uhr Frühstücksrast gehalten. Zu einem echten arabischen Schulfest gehört die „Bummel.“ Da zu befürchten war, daß der Saalboden diesem Exerctium nicht gewachsen sein würde, hiekt man sie im Zwinger unter den Klängen des Alten-Dessauer-Marsches vor der Turnhalle ab, und es ging vorzüglich, nicht ohne Mithilfe manches auf einmal wieder ganz jung gewordenen Altafraners.

Nun kamen 2 Stunden Ruhe mit „Zwangsniederlegen“ für Alumnien, eine sehr heilsame, durchaus notwendige Maßregel, und dann begann der Zustrom der Gäste in die mit Fahnen und Girlanden geschmückte Aula zu dem Festaktus, um dessen Ausgestaltung die Hauskapelle und das Trio Kruspe, Zweynert, Herberggr I in gleicher Weise bemüht waren. Es sprachen die Primaner Gallert einen griechischen Hymnus, Reichelt eine lateinische, Nücke eine englische, Kruspe eine deutsche Rede, Ranft trug eine lateinische Elegie, Zweynert einen hebräischen Psalm vor. Darnach begrüßte der Rektor die ansehnliche Festversammlung und führte fesselnde Bilder aus dunklen Tagen vor, die St. Afra in vergangenen Jahrhunderten durchlebte. Er sprach sodann von all der mannigfachen Erinnerung, die heute in den Herzen der Altafraner wach werde, von der dankbaren Freude, mit der man die Stunde erleben und von der Hoffnung, mit der man trotz allen Leides der Gegenwart der Zukunft entgegen gehen müsse. In schwingvoller Rede für die Wahrung des humanistischen Charakters der Schule sprechend entbot OSIR. Dr. Becker - Dresden den Festgruß des Sächs. Philologenvereins. Unter freudiger Bewegung der zahlreichen Anwesenden übergaben die Sprecher einzeln, ihr Abgangsjubiläum feiernden Klassen sehr ansehnliche Geldspenden für Schüler und Schulerichtungen, darunter für die Schuldruckerei, die sich verdientermaßen das Wohlwollen Altafras im Fluge erwarb. Wertvolle Bücherspenden für Lehrer- und Schülerbücherei stifteten die Herren Piarrer i. R. Schönherr - Naundorf und Dr. Helried Har- mann - Hamburg schon vorher. So war es $\frac{3}{4}$ 12 Uhr geworden, als die Feier

schloß; im ehemaligen Tanzsaal nebenan hatten die Herren OStR. Winter und StR. Lorenz eine lehrreiche und interessante Ausstellung von wertvollen Büchern und Bildern aus dem Besitz unserer Schule veranstaltet. Pünktlich 12 Uhr fand Jungafras Festspeisung statt — schon zwei Stunden später konnte im selben Raume, dem Zönakel, an 22 Tischen für 257 Herren das Festmahl der Altafraner beginnen — eine Glanzleistung unserer Küche, unserer Auswärtigen, vor allem des Direktors vom Gemeinen Kasten. Es gab Fleischbrühe, Rinderbraten mit Gemüse und Kartoffeln, Salat, Bohnenkaffee, dazu Wein (durch das gütige Entgegenkommen der durch den Altafraner Dr. Rautenstrauch verschwägerten Firma Emil Korn in Leipzig weit unter dem Tagespreise. Das Tafelgeschirr wurde uns in sehr entgegenkommender Weise von der Firma E. M. Schmidt in Meissen, Burgstraße geliehen); auch Selters- und Zitronenwasser wurde verabreicht. — Man war draußen im Hofe nach Jahrgängen angetreten. Die Fühung hatte als Ehrenheldomadar der älteste unter den anwesenden ehemaligen Lehrern, Konrektor Dr. Gilbert. Nach dem Tischgebet des Herrn Oberkirchenrat Kabler begrüßte der Rektor als Hausherr* die Gäste humorvoll in lateinischer Sprache; der Altrektor Geheimrat Dr. Pöschel gedachte pietätvoll der Stifter unserer Schule und lenkte die Gedanken sodann aufs Vaterland und eine bessere Zukunft. Seine Rede klang aus im allgemeinen Gesange des Deutschlandliedes. Als ältester ehemaliger Schüler brachte Geheimer Rat Dr. Vogel (A. 1859 - 65) mit jugendlicher Frische Erinnerungen aus alter Zeit vor. Erwähnt seien noch der Trinkspruch des Vorsitzenden vom Verein ehemaliger Fürstenschüler, Herrn Rechtsanwält Brückner, auf die Schule und ihre Lehrer, die schönen Distichen des poeta Afranissimus Gilbert, das heitere Tafellied Andreas Thierfelders, ein Festcarmen des Major Scheffel, die väterliche Ermahnung des Sprechers von Jungafras, Kurt Röder, an die Alten, sie sollten ihre Jungen auf die Schule bringen, endlich Dr. Hansen's stürmisch bejapeltes Warschauerextemporale, dem die wohlverdiente Ehrung auf dem Fuße folgte. Besonderen Eindruck machte die Verkündigung der Afranerspende (Lessingstiftung) zur Hebung der Ernährung, die 2 1/2 Millionen Papiermark und einige Devisen aufwies. So war es fast 1/2 5 U. i. geworden als die Gäste das Zönakel verließen, um die turnerischen und sportlichen Verührungen Jungafras im Zwinger und Schulgarten zu besichtigen. Eine Auswahlriege von 8 Vorturnern turnte unter Leitung von Zerbel Ol ja eine Pflich- und eine Kürübung am Hochreck und Hochbarren, danach einige Sprünge an Kasten und Pferd. Dann fuhren 8 Schüler einen anmutigen Radreigen, 2 Leiterpyramiden wurden gestellt, Tertianer marschierten zu einer großen „380' auf; mit Fahnenpyramide und Fußballspiel schlossen die von Nicolaus Ol vorbereiteten wohlgelungenen Darbietungen.

Bereits 1/2 6 Uhr begann der Ball Jungafras in der Aula, um von 1/2 9 Uhr ab, wo der Altafranerball eröffnet wurde, im Zönakel seine Fortsetzung zu finden. Für Erfrischungen in den Nebenräumen der Aula und in einem lauschigen Eckchen des kleinen Zwingers sorgte wiederum der Gemeine Kasten; außerdem hatte auch die benachbarte Felsenkeilerbrauerei einen Ausschank am Kegelschuh errichtet. Besondere Anziehungskraft übten die durch StR. Lorenz und den Garteninspektor Ol Nücke mit seinen Gehilfen schön hergerichteten Schulgärten aus; bunte Lampions zauberten eine venetianische Nacht hervor. Es wurde wieder einmal recht deutlich, was für eine große Wohltat insbesondere der große

Schulgarten für Afra bedeutet. Und so nahm denn das schöne Fest um Mitternacht sein Ende. Ein Wunder und eine wahre Erquickung, daß wir in so schwerer Zeit dies Familienfest bei Mutter Afra haben feiern dürfen fast ganz wie einst. Und wo die Not der Zeit ein Zusammenrücken und Vereinfachung gebot, da war es nicht zum Schaden.

Eins ist sicher: das Gemeinschaftsgefühl hat durch unser Fest eine mächtige Stärkung erfahren. Alt- und Jungafra sind einander nahegekommen im gegenseitigen Geben und Nehmen, vor allem im gemeinsamen Erleben. Und dann: unser Fest zeigte, was für ein frischer Geist unter uns lebt, ein Geist froher Arbeitsgemeinschaft von Lehrern und Schülern--die Berichte der verschiedenen Ausschüsse sind beredte Zeugen dafür, die Antigoneaufführung, die Leistungen des Gemeinen Kastens sowie der Schülerdruckerei, auch das, was in den Gärten geschaffen wird, beweisen es; so dürfen wir hoffen, auch den Aufgaben der Zukunft gewachsen zu sein, wo die Festgemeinde als Arbeitsschule im Werkeltagkleid am Bau unseres Volkes mitzuschaffen berufen ist.

Höhne.

II. Elternversammlung.

Am 18. September hatten wir die in und um Meißen wohnenden Eltern zu einer Aussprache geladen. Die Versammlung war gut besucht und erfolgreich. Aus ihrer Mitte wurde der Antrag gestellt, einen Elternbeirat zu begründen. Die Vorarbeiten übernehmen, durch Zufall gewählt, die Herren Dr. Kraner - Dresden, Oberlehrer Zeidler, Lic. theol. Thieme, Frau Dr. Bahrmann, Frau Prof. Schöne, sämtlich in Meißen. Die Vorschriften verlangen, daß eine allgemeine Elternversammlung einberufen wird, zu der wir gleichzeitig die Einladungen durch die Söhne überreichen lassen. Es ist freilich nicht zu erwarten, daß viele der Einladung entsprechen werden. Doch sind wir für zustimmende oder ablehnende Äußerungen auch schriftlicher Natur dankbar. Namentlich in Hinblick auf die geplante Reform des Schulwesens in Sachsen ist der Zusammenschluß sämtlicher Elternbeiräte der höheren Schulen wertvoll.

Hartlich.

Gründung einer Schulbank.

Bei der Elternversammlung wurde auch über das Verlagsgeld gesprochen. Dabei wurde die Lage so geschildert, daß die Eltern das Geld entweder dem Verlagslehrer überweisen oder ihrem Sohn zur eigenen Verwaltung in die Hand geben oder ihm ein Girokonto errichten. Die Benützung der Girokasse wird dadurch erschwert, daß die Kassenstunden (bis auf Sonnab.) mit den Unterrichtsstunden zusammenfallen. Der Weg der Abrechnung durch den Pfleger belastet die Herren mit manchen Schreibarbeiten und auch mit Kosten (s. Bote Nr. 3 S.21). Oit ergab es sich auch, daß der Schüler mehr Geld in seiner Tasche als in der Verlagskasse hatte. Aus allen diesen Gründen fand nun der Vorschlag von Herrn Dr. Fraustadt, eine Schulbank in Verbindung mit dem Gemeinen Kasten zu gründen, den einhelligen Beifall der anwesenden Eltern. Wird doch damit ein weiterer Schritt auf dem Wege der Selbstverwaltung getan und ein erzieherisches Stück nützlicher, praktischer Arbeit geleistet.

Die Verwirklichung kann nur dann erfolgen, wenn alle Eltern sich dieser Schulbank bedienen und ihr Verlagsgeld ab 1. Oktober weder dem Pfleger noch

dem Sohne selbst übergeben, sondern auf das Girokonto des „Gem. Kastens“ (Meiß. 2840) einzahlen. Der Gem. Kasten legt für jeden Schüler ein Konto an und gibt ihm von der Schuldruckerei gefertigte Quittungszettel in Form von Scheckbüchern zur Abhebung. Diese Schecks, die an die Stelle der bisherigen Verlagszettel treten, müssen, um in den Kassenstunden der Schulbank „honoriert“ zu werden, neben den Angaben, wofür das Geld abgehoben wird (z. B. Klavierstunden, Lebensmittel), bei Sekundanern und Tertianern die Unterschrift des Pülegers tragen (bei Primanern unterschreibt der Püleger nur auf Wunsch der Eltern). Die Schreibarbeit wird so verteilt, daß für je 2 Klassen ein Schüler die einzelnen Konten der „Kunden“ führt, ein vierter das Kassenbuch übernimmt. Der Rechnungsführer des Gemeinen Kastens hat die Gesamtaufsicht. Die Abrechnung mit den Eltern erfolgt wie bisher vierteljährlich und wird dem Verlagsbrief des Pülegers beigelegt.

Wir bitten die Schülereltern diese neue Unternehmung des Gem. Kastens dadurch zu unterstützen, daß sie alle das Verlagsgeld nunmehr an den Gemeinen Kasten zahlen.

Hansen.

Versicherung des Eigentums der Schüler.

In der Gothaer Feuerversicherung ist das Eigentum der Schüler im Schulgebäude z. Zt. stark unterversichert, die Versicherungsgesellschaft rät bei der schnellen Geldentwertung nicht zu erhöhen, sondern gegen Festmark zu versichern. Dabei wird die Friedensversicherung zu Grunde gelegt (das Eigentum eines Schülers 500.-- M) und die Prämie nach dem Friedenssatze mal Goldzoll berechnet. Es wären beim heutigen Dollarstand ungefähr für den Schüler an Jahresprämie 14 Millionen M. Damit wäre allerdings das Eigentum der Alumnen wertbeständig versichert. Da der Gem. Kasten eine so hohe Summe weder von sich ausgeben noch verlegen kann, werden die Eltern gebeten, sich dahin zu äußern: 1. soll eine wertbeständige Versicherung abgeschlossen werden? 2. wenn ja, wie hoch soll der Friedenssatz bei Abschluß sein? Einfacher erschiene es, wenn die Eltern in ihrer Versicherung das Eigentum des Sohnes durch Außenversicherung mit schützen, sodaß in der Schule keine neue Versicherung nötig wäre, — Schriftliche Antworten werden zum Schulanfang erbeten.

Hansen.

Der Gemeine Kasten zu St. Afra.

Zu denen, die mit freudiger Dankbarkeit auf das Schulfest 1923 zurückblicken, gehört die Verwaltung des Gem. Kastens. Überschüsse bei den Veranstaltungen und reiche Geldspenden ermöglichten einmal Anschaffungen für das Kakaozönakel und die Druckerei, andererseits ließ sich durch den Erwerb von wertbeständigen Papieren eine Rücklage schaffen, die nun nach und nach Zuschüsse zur Ernährung und zu anderen Zwecken abgeben kann. Wie starke Anforderungen an unsere Kasse gestellt werden, mag die Berechnung eines Kakaozönakels zeigen: die Schüler erhalten einen Topf (3 Tassen) Kakao (mit Milch, Zucker, Mehl zubereitet) und eine markenfreie Semmel. Sie bezahlten für 20 Mahlzeiten im August und September 400 000.-- M, aber 28 Schülern wurde der Betrag voll oder zur Hälfte erlassen. Es kostet nun (17. IX.) schon eine Semmel 250 000 M, ein Pfd. Kakao 24 Millionen, sodaß die Mahlzeit (zum Wiederbeschaffungspreis) 81 Millionen erfordert. Aus den Zuwendungen der Lessingstiftung ist eine Sonderration Fett gegeben worden. — Die von Herrn

OLGR. Leuthold gestifteten Bücher wurden der Hilfsbücherei zugeführt. Am Schulfest gingen an größeren Spenden ein: Jahrgang 1887 $1\frac{1}{2}$ Million [für die Druckerei], Jahrg. 1897 1 Million [für Freistellen beim Kakaozönakel], Jahrg. 1898 rund 2 Millionen und 100 tschech. Kronen [für Büchergaben an Abiturienten], Afranerspende (Lessingstiftung) rund $2\frac{1}{2}$ Millionen, 10 schweiz. fr., 5 norw. Kr. [für Ernährungszwecke]. Diesen und den anderen hier nicht genannten freundl. Spendern gebührt herzlicher Dank.

Verwaltung des Gem. Kastens
Dr. B. Hansen.

Verschiedenes.

An dem Heldendenkmal war der obere Block eingesunken. Durch gütige Vermittlung des Herrn ORR. Wünsche hob Herr Baumeister Torgau den Stein kostenlos. Wir sind ihm zu herzlichem Dank verpflichtet. Die gärtnerischen Anlagen pflegt jetzt sorglich Frau Botenmeister Schulze. Hartlich.

Brief aus Japan. Bei einem kürzlichen gemütlichen Abend mit Herrn Dr. Überschaar wurden wir auf die Notlage der deutschen Studentenschaft aufmerksam gemacht. Das Ergebnis der damit angeregten Sammlung ergab den Betrag von Y. 23.--, deren Markgegenwert Ihnen durch die Deutsch-Asiatische Bank in Berlin zugewiesen wird. Falls Sie nicht bereits über den Betrag verfügt haben, bitten wir Sie, denselben zur Linderung der materiellen Not zu benutzen. Es handelt sich ja nur um einen kleinen Zuschuß, doch hoffen wir, daß er Ihnen bei dem leider so traurigen Stand der Reichsmark die Lage etwas erleichtern wird. Mit treudeutschem Gruß, dem sich die Herren Pro^d. Dr. Überschaar und Krüger anschließen, bin ich Ihr ergebener H. Brüggemann.

Sportliches.

I. Sportfest. Am 12. IX. 23. feierten wir unser Sportfest. Durch Nicolaus Ol gut vorbereitet, begannen die Wettkämpfe nachm. 3 Uhr und nahmen unter Leitung der Herren Dr. Hansen, Heim, Hötzel einen flotten Verlauf. Vor allem die turnerischen Übungen brachten den Beifall der zahlreichen Gäste. Ein Staffellauf durch die Stadt bildete den Abschluß des Festes.

Ergebnisse: Vierkampf: I. Abt. 1. Röder, 2. Richter II, 3. Zerbel; II. Abt. 1. Häntsch. 2. Wünsche I, 3. Horn; III. Abt. 1. Ludewig, 2. Leonhardt, 3. Riedrich II. 1kg-Wurf: I. 1. Zerbel, II. 1. Häntsch. Dreisprung: I. 1. Kraner, II. 1. Brödner, III. 1. Gehler. Weitsprung I. 1. Röder. Speerwurf: II. 1. Francke, III. 1. Leonhardt. 1000m-Lauf: I. 1. Richter II. 500m-Lauf: II. 1. Wünsche. Kunstturnen: 1. Röder. Stabhochsprung: 1. Röder. Staffellauf: Staffel Lischke.

II. Zum 50 jähr. Stiftungsfest des T. V. 'Frisch Auf' errang eine Schulstaffel den 2. und Lischke Ol im 3000 m-Lauf den 3. Preis.

III. An den diesjähr. Reichsjugendwettkämpfen beteiligten sich 12 Afraner und brachten 12 Siege mit heim, darunter 3 erste (Rol^d Richter UI im Sechskampf und 3000m-Lauf, Dietrich UII im 1000 m-Lauf).

IV. Das Sportabzeichen des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen erwarben sich Röder, Zerbel, Nicolaus und Rol^d Richter.

Diese Nummer haben gesetzt und gedruckt Berger Ol, A. Rübiger UII, R. Richter III. UII, G. Rübiger OIII. Dr. Fraustadt.

Druck und Verlag Gem. Kasten zu St. Afra (Stadtgirok. Meißen 2840)

Preis dieser Nummer M 3 000 000 (für Schüler M 1 000 000).